

## Sudetendeutsche Flüchtlinge in Schweden (1938 – 1945)

- Sudetendeutsche: Sammelbezeichnung für 3,2 Mio.<sup>1</sup> deutschsprachige Bewohner der Tschechoslowakei nach 1919
- Hitler strebte, unter der Mitwirkung Konrad Henleins (Führer der Sudetend. Partei – SdP), die Annexion der ČSR an. Das Münchener Abkommen vom 30.9.1938 sollte diese und einen daraus resultierenden Krieg verhindern, daher wurde die Abtretung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich zum 1.10.1938 beschlossen.

### Flucht

- Nach dem Münchener Abkommen flüchteten sudetendeutsche Sozialdemokraten zunächst in den verbleibenden Teil der ČSR. In Prag wurde daraufhin eine Auswandererstelle der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP) eingerichtet, die Auswanderungsmöglichkeiten für die gefährdetsten Parteimitglieder suchte.
- Schweden erklärte sich bereit einen Teil der sudetendeutschen Flüchtlinge aufzunehmen, dies lag vor allem in deren sozialdemokratischer Herkunft begründet und der Hoffnung, mit der Aufnahme die sicherheitspolitische Lage Europas zu stabilisieren.
- Arbetarrörelsens Flyktinghjälp (AF) übernahm im Auftrag der Regierung die Auswahl der Flüchtlinge und die Organisation der Flucht. Zwischen Oktober 1938 und März 1939 konnten etwa 350 Flüchtlinge<sup>2</sup> nach Schweden einreisen.
- Die sudetendeutschen Flüchtlinge trafen in von der DSAP organisierten Sammeltransporten in Schweden ein; etwa 60% der Flüchtlinge waren Familien mit Kindern, ca. 25% kinderlose Ehepaare und etwa 16% ledige Personen.<sup>3</sup>

### Ankunft und Aufenthalt in Schweden

- Die Flüchtlinge wurden von Vertretern der AF empfangen und vorläufig in provisorischen Auffanglagern untergebracht. Ihre Versorgung organisierte die AF.
- Die Aufnahme durch die schwedische Gesellschaft wird von den Flüchtlingen positiv beschrieben.
- Auch die sudetendeutschen Flüchtlinge, die zunächst von Norwegen und Dänemark aufgenommen worden waren, konnten nach dem Einmarsch der Deutschen größtenteils nach Schweden flüchten. Sie wurden in die bestehenden sudetendeutschen Gruppen integriert. Nach dem Krieg reisten die Meisten zurück in die ursprünglichen Aufnahmeländer.
- Zunächst hatten die Sudetendeutschen Schwierigkeiten Arbeit in Schweden zu finden, dies ändert sich jedoch spätestens nach Kriegsausbruch. Wachsende finanzielle Möglichkeiten ermöglichten den Flüchtlingen den Umzug in eigene Wohnungen.

---

<sup>1</sup> Krieger, Karsten: *Sudetenland*, S. 2669. In: Benz, Wolfgang; Hermann Graml, Hermann Weiß: Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Digitale Bibliothek Bd. 25. Berlin 2000

<sup>2</sup> Tempsch, Rudolf: *Sudetendeutsche Sozialdemokraten im Norden nach 1938*, S. 286. In: Lorenz, E. u. a. (Hrsg.): *Ein trübes Kapitel? Hitlerflüchtlinge im nordeuropäischen Exil 1933 bis 1950*. Hamburg 1998.

<sup>3</sup> Ebd., S. 294.

## Politische Tätigkeit / Heimkehrbestrebungen

- Im Februar 1939 wurde auf der letzten Sitzung des Parteivorstandes der DSAP in Prag die Gründung der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten (TG) beschlossen. Diese sollte sich in allen Ländern, in denen sich Parteimitglieder niederließen formieren, um den Kontakt zwischen allen Mitgliedern im Exil sowie zur Exilregierung der ČSR aufrecht zu erhalten und um die Mitglieder auf eine spätere Heimkehr vorzubereiten.
- 1942 kam es zu einer Spaltung der sudetendeutschen Flüchtlingsgruppe: die tschechoslowakische Exilregierung unter E. Beneš kündigte die Vertreibung der sudetendeutschen Henlein-Anhänger und die Aufhebung des Sudetendeutschen Sonderstatus an. Teile der TG-Anhänger schlossen sich diesen Plänen an und wollten nach ihrer Rückkehr einfache tschechische Staatsbürger werden → Gründung der Arbeitsgemeinschaft Čechoslovakischer Sozialisten (AČS). Die offizielle TG-Führung forderte eine Autonomie innerhalb des tschechoslowakischen Staatsverbandes und das Selbstbestimmungsrecht.
- 1944 verlängerten die diplomatischen Behörden der ČSR die Pässe der AČS-Mitglieder anstandslos. Die Pässe der TG-Anhänger wurden jedoch nicht verlängert, damit wurde ihre Heimkehr unmöglich. Von tschechischer Seite wurde ihnen nach Kriegsende nahegelegt nicht mit einer Heimkehr in nächster Zeit zu rechnen und sich um schwedische Pässe zu bemühen. Einige Mitglieder der AČS zogen nach dem Kriegsende in die ČSR. Auf Grund von Sprachbarrieren und Ressentiments gegenüber den Deutschen wurden sie dort aber nicht wieder heimisch. Sie zogen zurück nach Schweden oder in die Bundesrepublik.
- Als von den Großmächten im August 1945 die Vertreibung aller deutschen Bewohner aus der ČSR genehmigt wurde, leitete die TG zusammen mit der AF und dem schwedischen Roten Kreuz eine Rettungsaktion für 216 Sudetendeutsche ein.
- In der Nachkriegszeit wurden speziell sudetendeutsche Arbeitskräfte aus Österreich und Westdeutschland angeworben um den Mangel an Arbeitskräften in der Industrie auszugleichen.

## Literatur:

- Krieger, Karsten: *Münchener Abkommen*. In: Benz, Wolfgang; Hermann Graml, Hermann Weiß: Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Digitale Bibliothek Bd. 25. Berlin 2000.
- Krieger, Karsten: *Sudetenkrise*. In: Benz, Wolfgang; Hermann Graml, Hermann Weiß: Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Digitale Bibliothek Bd. 25. Berlin 2000.
- Krieger, Karsten: *Sudetenland*. In: Benz, Wolfgang; Hermann Graml, Hermann Weiß: Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Digitale Bibliothek Bd. 25. Berlin 2000.
- Müssener, Helmut: *Die sudetendeutsche Emigration in Schweden*. Müssener, Helmut: *Exil in Schweden: politische und kulturelle Emigration nach 1933*. München 1974.
- Nordlund, Sven: *Belastung oder Gewinn? Hitlerflüchtlinge auf dem schwedischen Arbeitsmarkt 1933-1945*. In: Lorenz, E. u. a. (Hrsg.): *Ein trübes Kapitel? Hitlerflüchtlinge im nordeuropäischen Exil 1933 bis 1950*. Hamburg 1998.
- Tempsch, Rudolf: *Invandrare i Folkhemmet. Sudettyskarna i Eskilstuna 1938-1988*. Eskilstuna 1995.
- Tempsch, Rudolf: *Sudetendeutsche Sozialdemokraten im Norden nach 1938*. In: Lorenz, E. u. a. (Hrsg.): *Ein trübes Kapitel? Hitlerflüchtlinge im nordeuropäischen Exil 1933 bis 1950*. Hamburg 1998.
- Wul, Lene; Troels Rasmussen: *Die nordischen Länder und das sudetendeutsche Flüchtlingsproblem 1938/39*. In: Lorenz, E. u. a. (Hrsg.): *Ein trübes Kapitel? Hitlerflüchtlinge im nordeuropäischen Exil 1933 bis 1950*. Hamburg 1998.